

Regionales Wassermanagement: Grenzüberschreitende Kooperation in der GPRW

Delegationen von De Dommel und Limburg diskutieren grenzüberschreitende Wasserwirtschaftsthemen bei der GPRW in Gronau.

In einer jüngsten interregionalen Zusammenkunft haben Delegationen aus Waterschap De Dommel und Waterschap Limburg ihre Ansätze zur Wasserwirtschaft vorgestellt. Diese Veranstaltung fand im Rahmen der Grenzüberschreitenden Plattform für regionale Wasserwirtschaft (GPRW) statt, die 2012 ins Leben gerufen wurde, um die Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Partnern zu fördern. Hierzu zählen auch die Waterschappen Rijn en IJssel und Vechtstromen sowie die Landkreise Borken, Steinfurt, Grafschaft Bentheim und Emsland.

Hauptziele dieser engagierten Kooperation sind unter anderem die Anpassung der Wasserwirtschaft an den Klimawandel, Hochwasserschutz sowie die Verbesserung der Wasserqualität. Während des Treffens wurden auch wichtige Themen wie die Fortpflanzung und Migration von Fischen sowie der Umgang mit invasiven Arten diskutiert, die sowohl Flora als auch Fauna bedrohen.

Zusammenarbeit über Grenzen hinweg

Anouk Meulenbroeks und Helma Hoff von Waterschap De Dommel informierten über ihre innovativen Projekte in der Wasserressourcenverwaltung. Diese sind besonders relevant an der niederländisch-belgischen Grenze, wo die Anforderungen an

die Wasserwirtschaft durch verschiedene klimatische und geographische Bedingungen besonders hoch sind. Sie betonten die Notwendigkeit einer effektiven Koordination, um die Herausforderungen der Wasserbewirtschaftung nachhaltig zu bewältigen.

Friedel Wielers, Abteilungsleiter des Fachbereichs Natur und Umwelt, erklärte die Struktur der Wasserwirtschaftsverwaltung in Deutschland, insbesondere in Nordrhein-Westfalen. Er gab Einblicke in europäische und nationale Initiativen, die in der Grenzregion umgesetzt werden, und präsentierte konkrete grenzüberschreitende Projekte. Diese umfassen zum Beispiel Maßnahmen im Bereich Hochwasserschutz sowie Projekte zur Renaturierung von Fließgewässern. Besonders betont wurde auch die Bekämpfung invasiver Tierarten wie Nutria und Bismarckratte, die den heimischen Ökosystemen schaden können.

Sophie Verstraelen von Waterschap Limburg schloss sich dem Austausch an und erläuterte die Herausforderungen, die ihre Organisation an der Grenze zu Deutschland und Belgien meistern muss. Die Diskussion konzentrierte sich anschließend auf die Erfüllung der Vorgaben der europäischen Wasserrahmenrichtlinie und der Hochwasserrisikomanagementrichtlinie, die die Wasserwirtschaft auf beiden Seiten der Grenze betreffen.

Exkursion zur Renaturierung

Ein besonderes Highlight des Treffens war die Exkursion, die nach einer Mittagspause stattfand. Andre Homölle, der Fachbereichsleiter für Tiefbau, Verkehr und Stadtgrün in Gronau, führte die Teilnehmer zu einem Projekt, das die Renaturierung des Strothbachs und der Auen im Mündungsbereich zur Dinkel umfasst. Die Teilnehmer hatten die Möglichkeit, praktische Beispiele erfolgreicher Maßnahmen anhand eines Spaziergangs durch die Natur zu beobachten.

Die Exkursion endete mit einem Besuch des urbanen

Dinkelprojekts, das auf dem Gelände eines ehemaligen Textilstandortes gestaltet wurde. Dieser Raum wurde umgestaltet, um den Inselpark, der während der Landesgartenschau 2003 entstand, zu integrieren. Solche Umgestaltungen und naturnahen Projekte zeigen, wie eine ökologische Herangehensweise in der Stadtplanung aussehen kann. Die Teilnehmer waren beeindruckt von der gelungenen Kombination aus Natur und städtischem Leben.

Wasserwirtschaft als gemeinsames Ziel

Vertreter beider Waterschappen beschrieben ihre Zusammenarbeit innerhalb der GPRW als ein herausragendes Beispiel für bewährte Praktiken. Die gegenseitige Unterstützung und der Austausch von Ideen sind unerlässlich, um die Herausforderungen der modernen Wasserwirtschaft zu meistern. Diese grenzüberschreitende Zusammenarbeit ist nicht nur für die Wasserversorgung, sondern auch für den Schutz von Ökosystemen und den Bürgerinnen und Bürgern von entscheidender Bedeutung.

Durch das Teilen von Wissen und Strategien über die Grenzen hinweg setzen die beteiligten Partner ein starkes Zeichen für die Wichtigkeit einer nachhaltigen Wasserwirtschaft, die die Bedürfnisse künftiger Generationen berücksichtigt. Diese Initiative zeigt, wie wichtig Kooperationen in der Wasserwirtschaft sind, um den wachsenden Herausforderungen des Klimawandels und der urbanen Entwicklung zu begegnen.

Umsetzung der Wasserrahmenrichtlinie in der Grenzregion

Die europäische Wasserrahmenrichtlinie (EU-WRRL) wurde 2000 eingeführt, um den flächenhaften Ansatz der Wasserpolitik in Europa zu fördern. Diese Richtlinie fordert eine integrierte Planung und spezifische Maßnahmen zur Verbesserung der Qualität aller Gewässer in den Mitgliedstaaten, einschließlich

Binnengewässer, Küstengewässer und Grundwasser. Die Umsetzung dieser Richtlinie in der Grenzregion zwischen Deutschland und den Niederlanden ist besonders relevant, da hier grenzüberschreitende Wasserressourcen verwaltet werden müssen.

Die Arbeiten zur Verbesserung der Wasserqualität unter dem Rahmen der EU-WRRL beinhalten zahlreiche Programme, die sowohl wissenschaftliche als auch praktische Ansätze verfolgen. Dazu gehören Maßnahmen zur Reduktion von Nährstoffen im Wasser, die Sicherstellung eines geeigneten Lebensraums für aquatische Arten sowie die Überwachung des chemischen und biologischen Zustands von Gewässern. Die Zusammenarbeit zwischen den Wasserschafften in den verschiedenen Ländern vereinheitlicht die Standards und Strategien, sodass Synergien genutzt und Herausforderungen besser gemeinsam angegangen werden können. Weitere Informationen zur Wasserrahmenrichtlinie finden Sie auf der **Website der Europäischen Union**.

Herausforderungen durch Klimawandel und invasive Arten

Die Auswirkungen des Klimawandels auf die Wasserwirtschaft sind in den letzten Jahren immer deutlicher geworden. Extremwetterereignisse wie starke Regenfälle und Dürreperioden stellen die bestehenden Infrastrukturen auf eine harte Probe. In der Grenzregion zeigt sich, dass viele Flüsse und Bäche nicht auf solch eine Veränderung ausgelegt sind, was zu Überflutungen oder Wassermangel führen kann. Die Anpassung an den Klimawandel ist daher eine der Hauptprioritäten der beteiligten Wasserwirtschaftsorganisationen.

Ein weiteres zentrales Thema ist der Umgang mit invasiven Arten wie dem Bismarratten und Nutria. Diese Arten können heimische Gewässerökosysteme erheblich stören, indem sie nicht nur andere Tierarten verdrängen, sondern auch Schäden an Uferbereichen und Gewässerstrukturen verursachen. Die

Initiative zur Bekämpfung dieser invasiven Arten muss nicht nur lokal, sondern grenzüberschreitend koordiniert werden, um eine nachhaltige Lösung zu finden. Mehr Informationen über invasive Arten und deren Management finden Sie bei den **Biodiversitätsinformationen der Natur- und Umweltschutzorganisationen**.

Fallstudien erfolgreicher grenzüberschreitender Projekte

Ein Beispiel für ein erfolgreiches grenzüberschreitendes Projekt ist die Renaturierung des Strothbachs, die auch im Rahmen der jüngsten Exkursion von Andre Homölle vorgestellt wurde. Diese Initiative umfasst die Wiederherstellung von Uferzonen und Feuchtgebieten, welche entscheidend für die Biodiversität sind und gleichzeitig Hochwasserschutz bieten. Die Kombination von ökologischen und technischen Lösungen hat sich als effektiv erwiesen, um die Resilienz der Wasserwirtschaft in der Region zu steigern.

Ein weiteres Beispiel ist die Zusammenarbeit zwischen Waterschap Rijn en IJssel und deutschen Partnern im Bereich Hochwasserschutz. Hier wurden innovative Lösungen wie Rückhaltebecken und natürliche Überflutungsflächen implementiert, die zur Schadensminimierung bei Hochwasserereignissen beigetragen haben. Auch die Renaturierung von Fließgewässern zur Verbesserung der Wasserqualität hat in der Grenzregion in den letzten Jahren zugenommen, was in zahlreichen Studien dokumentiert wurde. Informationen zu diesen Projekten finden Sie auf der **Website der Waterschappen**.

Besuchen Sie uns auf: n-ag.de